Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Verkehrsleben.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Platzstr. 13 v. 8–3, Sonntags bis 12 Uhr. Zu Neustadt: Gr. Klostergasse 5, nur an Wochentagen bis 3 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 6 Silben) 15 Pfg., für Vereinsnachr. oder nach Heimatsgegend 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Bürgschaft für die rechtzeitige Aufnahme der Inserate wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorherbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme.
Für Nichtgabe einzelnster Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsbureaus an. Hauptsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

34. Jahrgang.
Aufl. 47,000 Stück.
Dresden, 1889.

Wasch-Anzüge
für **Knaben** und **Mädchen** empfehle ich in den verschiedensten Stoffen und Ausführungen zu 1.30, 1.50, 1.75, 2, 2.50, 3, 4 Mark etc.
Hermann Herzfeld, Dresden, **Altmarkt.**

Ausverkauf
meines bedeutenden
Tapeten- und Rouleaux-Lagers
wegen
Geschäfts-Verlegung.
Preise enorm billig!
G. A. Mann,
5 Trompeterstrasse 5.

R. D. Fabricius
38 Pragerstr. Photograph.-artist. Atelier Pragerstr. 38
Porträts, Gruppen- und Kinder-Aufnahmen in jeder Grösse. Vergrösserungen nach jedem kleinen Bilde bis Lebensgrösse. Vorzügliche Ausführung, mässige Preise.

Künstliche **Zähne** Specialität Gebisse ohne Gaumenplatten
Plombirungen etc. Korrekte Ausführung
Massige Preise **Chr. Sorup.** Zahnkünstler
26 Wettiner-Str. 26 Ecke der Reinhardstr.

Preuss & Brendecke, Dresden
König-Johannsstrasse 3, part. u. I. Et.
en gros **Posamenten** und **Knöpfe** en detail
Eigene Anfertigung von Posamenten.
Seidene Bänder, Spitzen, Spitzen-Stoffe, Corsets, Congress-Stoffe, Häkelarbeiten.

Moritz Hartung, Altmarkt 13 und Hauptstrasse.
Posamenten, seidenes Band, Spitzen, Handarbeits- und alle **Damenschneider-Artikel.**

Nr. 155. Spiegel: Trinkspruch des Zaren, Arbeitseinstellungen und Besprechungen. Hofnachrichten, Wettiner Jubiläum, Pfingstextrazüge. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Flick und Flock", Geistliche Musikaufführung. | **Dienstag, 4. Juni.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Otto in Dresden.

Es schien, als hätte die stille Jahreszeit nunmehr ihren Einzug halten können. Unser Reichstag hatte seine Berathungen geschlossen; die Weltausstellung in Paris gab wohl zu Festen und Friedensworten, aber nicht zu aufregenden Zwischenfällen Anlaß; Boulanger lebt in London, ein verschollener Mann; der Besuch des Königs von Italien war glänzend vorübergerauscht und hat zu beiden Seiten der Alpen beglückende Eindrücke zurückgelassen; die Massen-Arbeitseinstellung der Kohlenbergleute Deutschlands aber, welche gefährliche und langanhaltende Störungen des Erwerbslebens herbeizuführen drohte, ist gütlich beigelegt. Nachdem nun auch noch die Samoa-Konferenz an das Ende ihrer Arbeiten gelangt und damit das befürchtete Zerwürfniß zwischen Deutschland und Amerika beseitigt ist, schien es, wie gesagt, als sei die Zeit sommerlicher Stille eingetreten. Auf einmal findet sich die Welt durch ein Wort des Zaren beunruhigt. Der Selbstherrscher des großen Rußlands findet es für angemessen, in einem Trinkspruch den Fürsten des winzigen Montenegros als den einzigen aufrichtigen und treuen Freund Rußlands zu feiern. Was ist mit diesem Räthselwort gemeint? Ueberall hat man herausgefunden, daß es einen Stich in's Drollige hat, wenn der mächtige Weiße Zar mit dem Knirpsfürsten der Schwarzen Berge das Jahrhundert in die Schranken fordert. Die Partie ist zu ungleich. Montenegro ist durch den Berliner Frieden auf das Doppelte seines früheren Umfanges gebracht worden, hat aber auf seinen wenigen Quadratmeilen nur etwa 250,000 Menschen. Jahraus, jahrein empfängt es von Rußland beträchtliche Geldsendungen, mittelst deren die glaubensverwandten Brüder des unfruchtbaren Berglandes vor Hungersnöthen geschützt werden. Der Fürst Nikolaus bezieht vom Zaren außer Kriegsmaterial eine regelmäßige Pension; seine Töchter werden in Petersburg auf Kosten des Zaren erzogen. Wie übel auch sonst der Ruf der streitbaren Hirten und Räuber der Schwarzen Berge war, man muß es anerkennen, daß sie sich stets dankbar gegen ihren Gönner zeigten und für die erhaltenen Rubel stets das bestellte Stück Arbeit lieferten. Sie beunruhigten, sobald das von Petersburg verlangt wurde, durch Raubeinfälle bald den türkischen, bald den serbischen Nachbar oder belästigten wohl auch durch Bandenbildung das benachbarte Oesterreich; Fürst Nikolaus war der Scherge des Zaren und jetzt verschwägert sich das Haus Njegusch-Petrowitsch mit dem Hause Romanoff. Ein wunderbarer Zweibund!

Soll er das Gegenstück zu dem Dreibund der Friedensmächte sein? Ein gewisser Zusammenhang zwischen diesem soeben in Berlin neu befestigten Dreibund und dem neubackenen Zweibund ist kaum zu verkennen. Die Berliner Festtage und ihr glänzendes Nachspiel in Rom haben außer Frankreich auch Rußland in eine unbeschreibliche Wuth versetzt. Sie macht sich in den wüstesten Schimpfereien der Petersburger Presse Luft. Der „Grashdanin" nennt die angeblich abgeschlossene Militärkonvention zwischen Deutschland und den „Zinnsoldaten" Italiens eine „unverzeihliche Puppenkomödie". Gleichwohl muß dieses Hetzblatt selbst zugeben, „daß der Krieg mit jedem Jahre undenkbarer wird, gerade infolge des Dreibundes". Wahrscheinlich hielt es der Zar, unter dem frischen Eindruck der Verbrüderung der Fürsten und Völker von Deutschland und Italien, für erforderlich, daran zu erinnern, daß auch gewisse enge Beziehungen zwischen Rußland und den rassen- und glaubensverwandten Slaven der Balkanhalbinsel bestehen. Der Zar sagt mit seinem Trinkspruch, daß er keinen Freund mehr sieht, als den kleinen Montenegriner. Er findet keinen Freund mehr, weil er keinen finden will. Niemand bedroht das Zarenreich, offen und ehrlich ist die Politik der Friedensmächte: das weiß man auch in Petersburg ganz genau. Warum also dieses Bündnisses zwischen Bär und Eichhörnchen? Vielfach sucht man die Antwort darauf in den serbischen Vorgängen. Dort geht's augenblicklich etwas wüst zu. Die dortigen Regierenden behaupten, die österreichische Partei plane die Heimkehr und Wiedereinsetzung des abgedankten Königs Milan; es kam zu Unruhen, der österreichfreundliche frühere Minister Garaschanin wurde unter der Anklage des Todtschlages verhaftet. Mittlerweile ist der russische Parteigänger, der abgesetzte Erzbischof Michael wieder nach Belgrad zurückgekehrt; man vermuthet, er betreibe die Ausschließung des jetzt regierenden Hauses der Obrenowitsche vom serbischen Throne und die Einsetzung des Hauses Karageorgiewitsch. Ein Mitglied dieses Hauses, Fürst Peter, hat von dem Fürsten Montenegros die älteste Tochter zur Frau; der serbische Thronanwärter ist jetzt durch Verlobung seiner Schwägerin mit dem Vetter des Zaren und dadurch mit diesem verschwägert worden. Mit kurzen Worten also: der Trinkspruch des Zaren wird so gedeutet, als ob Serbien mit Hilfe Montenegros in eine russische Satrapie umgewandelt werden solle. Ob sich das die Serben selbst gefallen lassen, steht einstweilen noch auf einem anderen Blatte. Wir ersehen daher aus dem Trinkspruch des Zaren zunächst nur, daß derselbe im höchsten Grade verstimmt ist; er wird zwar nicht das Wort aussprechen, das die hart an den Grenzen Deutschlands und Oesterreichs angehäuften Heeresmassen in Bewegung setzt, aber er ermuthigt die russischen Parteigänger zum lebhaften Handeln in Serbien. Gleichzeitig mit diesen Vorgängen berichtet man von den Reiseplänen des Zaren. Er geht nach Dänemark, soviel ist sicher. Ob er aber vorher den Besuch unseres Kaisers in Deutschland erwiedert, ob in Berlin, in Danzig oder Kiel, darüber wird man eine Zeit lang sich widersprechende Nachrichten zu lesen bekommen. Sollte sich nicht bei dieser Zusammenkunft auch Gelegenheit zu einem Trinkspruche finden? Vielleicht ergänzt der Zar seinen jetzigen Trinkspruch dahin, daß er am Fürsten von Montenegro zwar einen einzigen, aufrichtigen und treuen Freund hat, im Kaiser von Deutschland aber einen ehrlichen, wohlwollenden und mächtigen Nachbar besitzt, mit dem sich's gut in Frieden leben läßt.

An die Beendigung der Arbeitseinstellungen der Bergleute knüpfen die Blätter aller Parteien beredte Mahnungen, sich die daraus geschöpften Lehren gründlich zu Herzen zu nehmen. Diese bewegen sich nach zwei Richtungen: einmal betreffs der Lage der Bergleute selbst, sodann betreffs der Arbeiterfragen überhaupt. Nachdem die Bergleute sämmtlich wieder eingefahren sind, erwächst den Zechenverwaltungen die heilige Pflicht, die gemachten Zugeständnisse gewissenhaft auszuführen. Der erhöhte Lohnsatz allein thuts nicht; die Bergleute verlangen vor Allem Schutz für ihre Gesundheit durch Einhaltung der 8stündigen Schicht. Mit Selbststechereien soll man nicht kommen; der gute rückhaltlose Wille der Arbeitgeber, die achtstündige Arbeit unter Tage mit glatter Ein- und Ausfahrt durchzuführen, muß den Eckstein des Friedens bilden. Will man die Leute wirklich nicht länger als 8 Stunden Schicht unter Tage machen lassen, so wird sich dies in den einzelnen Gruben den gegebenen Verhältnissen anpassen lassen. Das verhaßte Wagenmullen, die mißbräuchlichen Zustände wegen der Berechnung für Oel, Sprengstoff und Gezähe müssen beseitigt, den Wohlfahrtseinrichtungen erhöhte Sorgfalt zugewendet werden. Wenn jetzt nicht eine ehrliche, gesunde, das alte gute Verhältniß wiederherstellende Verständigung zwischen beiden Theilen zu Stande kommt, so wird über kurz oder lang ein neuer Lohnkampf ausbrechen. Ob im August oder im nächsten Frühjahr — das würde sachlich wenig Unterschied machen. Dieser Lohnkampf muß unter allen Umständen vermieden werden. Vergessen wir nicht, daß die Bergleute in ganz Deutschland sich der Bedeutung ihres Berufes in ganz anderer Weise als früher bewußt geworden sind. Was kümmerte sich früher der oberschlesische um den Ruhr-Kohlenbergmann, was der sächsische um den Saarer? Das ist jetzt anders geworden. Von dem neuen Oberpräsidenten Westfalens und überhaupt von allen Regierungsbeamten, zu deren Verwaltungsbezirk Kohlengruben gehören, erwarten wir, daß sie sich um diese Dinge ernstlich kümmern. Der Staat muß sich durch Inspektoren, die von den Zechen unabhängig sind, von der Arbeiterlage regelmäßig unterrichten lassen, die Aufsicht über den Bergbau strenger führen, den Arbeiterschutz in besondere Fürsorge nehmen, durch Einigungsämter „Fühlung" zwischen beiden Theilen schaffen. Denn wären nicht gewisse Mißstände gleichmäßig in allen Kohlengegenden vorhanden gewesen, so hätte die Bewegung nicht solche Ausdehnung annehmen können. Die staatliche Fürsorge soll sich aber nicht blos auf die Bergleute, sie hat sich auf die gesammten Arbeitsverhältnisse zu erstrecken.

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 3. Juni.

Berlin. Der Kaiser kehrt am Mittwoch oder Donnerstag nach Berlin zurück. — Londoner Gerüchten zufolge wäre der Besuch des Kaisers in London aufgegeben, weil die Königin von England wünsche, dem Besuche einen reinen privaten Charakter zu geben. Es ist dies aber unwahrscheinlich. — Der Gegenbesuch des Kaisers von Oesterreich findet Anfangs August statt und zwar nach der Reise des Kaisers nach England. Der Kaiser Franz Joseph wird Kaiser Wilhelm einladen, an den Herbstmanövern in Mähren theilzunehmen. Während derselben dürften die beiden Kaiser im Schlosse des Grafen Lublin-Mettowitz Quartier nehmen. Nach den Manövern werden sich die beiden Kaiser zur Jagd nach Steiermark begeben. Die Reise des Czaren nach Deutschland ist auf Ende August festgesetzt. Am 19. August wird der Kaiser den Meiningischen Hof besuchen. — Der Schah von Persien reist am 8. Juni von Warschau ab und begiebt sich über Königsberg, Danzig, Thorn und Posen nach Berlin. — Hier ist ein Hilfskomitee für die Opfer der Ueberschwemmung in Pennsylvanien in Bildung begriffen. — Im Palais der Kaiserin Augusta traf gestern ein herrlicher Kranz der Großherzogin von Baden ein. Die Großherzogin mochte den schmerzlichen Erinnerungstag (Nobiling'sches Attentat) nicht vorüber gehen lassen, ohne den Sarg ihres Vaters mit einem Zeichen liebevollen Gedenkens zu schmücken. An jenem Attentatstage hatte sich die Großherzogin über den Kaiser geworfen, um mit ihrem Körper den Vater vor den Kugeln zu schützen.

Berlin. Im Verfolge der vom Kaiser der Abordnung der Bergleute des rheinisch-westfälischen Kohlenreviers gemachten Zusage wegen genauer Prüfung ihrer Beschwerden sind die zuständigen Behörden angewiesen worden, mit den bezüglichen Ermittelungen ungesäumt vorzugehen, die etwa vorhandenen Mißstände, soweit die gesetzlichen Bestimmungen eine Handhabe dazu bieten, sofort abzustellen und im Uebrigen auf deren Abstellung und Erfüllung der gerechten Forderungen der Arbeiter in geeigneter Weise hinzuwirken. — Der Präsident des Reichstages hat sich heute Vormittag nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel begeben.

Die **Berliner Börse** stand unter dem Einflusse der großen Hitze, dazu kamen ungünstige politische Kombinationen, welche nie fehlen, wenn die Spekulationen überlastet sind. Banken waren schwächer, besonders Diskonto-Kommanditantheile, Bergwerke und fremde Renten fest, nur russische Werthe schwächer. Von deutschen Bahnen waren Ostpreußen und Marienburger, von österreichischen Franzosen und Lombarden gedrückt, dagegen Duxer fest, Schluß schwach. Im Kassaverkehre waren Banken still aber behauptet, Bahnen und Bergwerke schwächer, Industrieen vorwiegend rege und fest, desgleichen deutsche Fonds und österreichische Prioritäten. Privatdiskont 1⅝ Prozent. Nachbörse schwach.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 261,75. Staatsbahn 217. Lomb. 109,30. Galizier —,—. Egypter 93,25. 4proc. Ung. Gold. 87,25. Disconto 233,80. Dresdn. Bk. —,—. Gleckend. —,—. Laura —,—. Still.

Wien. (Abends.) Credit 305,25. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestbahn —. Marknoten —. Ung. Gold 101,75. Papierrente —. Still.

Paris. (Schluß.) Rente 86,45. Anleihe 104,65. Italiener 97,02. Staatsbahn 516,25. Lombarden 261,25. do. Prioritäten —,—. Spanier 75,75. Egypter 469,93. Ottomanen 546,25. Escompte 82. Behauptet.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Juni 22,90, per Sept.-Decbr. 22,70, ruhig. Spiritus per Juni 42,80, per Septbr.-December 42,25. behauptet. Rüböl per Juni 54,25. per September-December 55,75, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per Juni —, per Novbr. 184, steigend. Roggen per Juni —, per October 113, steigend.

London. Produkten. Weizen träge, englischer Weizen ½ bis 1 Sch. niedriger, Mehl stetig. Hafer, ordinärer ½ bis 1 Sch., feiner ¼ bis ½ Sch. theurer, Mais niedriger, Gerste steiger. — Wetter: Schön.

Bern. Heute wurden die Präliminarien für die Fusion der Suisse occidentale und der Simplon- mit Jura-Bern-Bahn festgesetzt. Dieselbe hat den Durchstich des Simplon zum Zweck, wozu die Internationale Bank zu Berlin und die Bank für Handel und Industrie zu Darmstadt mit anderen Banken die nöthigen Geldmittel beschaffen.

Sansibar. Hauptmann Wißmann und Dr. Peters sind gegenwärtig beide in Bagamoyo. Die von Letzterem engagirten Somalis kehren, weil krank, nach Aden zurück. Die deutsche Bark „Amanda Elisabeth", welche vor 3 Monaten mit Waffen und Munition eintraf, ist schließlich gerichtlich worden, nach Deutschland zurückzukehren mit ihrer Ladung, deren Löschung durch die energischen Proteste des englischen Generalkonsuls verhindert wurde.

Oertliches und Sächsisches.

— Heute Morgen reist Se. Majestät der **König** von Ems ab und trifft in Köln mit Ihrer Majestät der **Königin** zusammen. Die Ankunft hier in Dresden erfolgt morgen früh gegen 2 Uhr.

— Aus Bad Ems berichtet der „Lahn-Bote" unter dem 1. Juni: Se. Majestät König Albert verlieh seinem hiesigen Arzte, dem Herrn Sanitätsrath Dr. Töring das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens. Se. Majestät ist gestern Abend mit dem um 7 Uhr 19 Min. hier fälligen Personenzuge von seinem Ausfluge nach Limburg, bei welcher Gelegenheit auch der dortige Domschatz besichtigt wurde, zurückgekehrt. Heute Vormittag 11 Uhr brachte die Kapelle des Rhein. Infanterieregiments Nr. 68 aus Coblenz unter der Leitung des Königl. Musikdirektors Florian Müller Sr. Maj. dem Könige an den „4 Thürmen" ein Ständchen, worauf die Musiker bewirthet wurden.

— Geh. Justizrath Dr. Konrad **Rüger** in Dresden erhielt den königl. preuß. Kronenorden 2. Klasse.

— Ueber die Besichtigungsreise Sr. Königl. Hoheit des **Prinzen Georg** in Schlesien wird berichtet. Der Prinz traf am Freitag Nachmittag gegen 5 Uhr in Schweidnitz ein, empfangen von dem kommandirenden General des 6. Armeekorps, Generalleutnant v. Lewinski, Excellenz, den Kommandeuren der 11. Division und der 21. Infanteriebrigade, Generalleutnant v. Schaumann und Generalmajor v. Boguslawski, sowie dem Garnisonältesten Oberst v. Legat. Die Stadt war festlich geschmückt und ein zahlreiches Publikum begrüßte den Feldmarschall bei seiner Einfahrt. Se. Königl. Hoheit nahm im Gasthof zur Krone Quartier und stattete noch im Laufe des späten Nachmittags dem Generalfeldmarschall Graf Moltke auf seinem nahe Schweidnitz gelegenen Gute Creisau einen Besuch ab. Graf Moltke empfing seinen hohen Besuch in voller Gesundheit und Frische, geleitete ihn durch das mit Erinnerungen aller Art an ein thatenreiches Leben erfüllte Schloß und in einer kurzen Rundfahrt durch den reizenden Park von Creisau, die eigenste Schöpfung seines Besitzers. Nach eingenommenem Abendessen, bei welchem des Geburtstages Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheit der Frau Erzherzogin Marie Josepha gedacht wurde, kehrte Se. Königl. Hoheit Prinz Georg nach Schweidnitz zurück, um den Abend mit den Offizieren der Garnison zu verbringen. Ein auf dem malerischen Markte der alten Stadt ausgeführter Zapfenstreich beschloß den Tag. Sonnabend früh erfolgte auf dem Exerzierplatz bei Schweidnitz die Besichtigung des 1. und 2. Bataillons des schlesischen Füsilierregimentes Nr 38, sowie der reitenden Abtheilung des Feldartillerieregimentes v. Peucker (schlesischen) Nr. 6 in Gegenwart der zum Empfang zugegen gewesenen Generale und des Generalmajors Küper, Kommandeurs der 6. Feldartilleriebrigade. Während der Mittagsstunden wurde von Sr. Königl. Hoheit ein Ausflug zu Wagen nach dem dem Fürsten Pleß gehörigen, im Polsnitzthal romantisch gelegenen Schlosse Fürstenstein unternommen. Das Mittagessen wurde in Schweidnitz im Offizierskasino eingenommen und Abends 7 Uhr 20 Min. mit Eisenbahn die Abreise nach Breslau angetreten, wo Se. Königl. Hoheit, empfangen von dem Stadtkommandanten Generalleutnant v. Grote, Excellenz, und dem Polizei-Präsidenten v. Uslar-Gleichen, um ½10 Uhr Abends eintraf und in Gallich's Hotel abstieg.

— Se. Excellenz der Herr Staatsminister von **Nostitz-Wallwitz** hat sich am Sonntag Abend nach Meißen begeben und kehrte Montag Abend nach hier zurück.

— Die aus dem „Meißner Tageblatt" auch in unser Blatt übergegangene Bemerkung über die **Nicht-Betheiligung** von **Meißner** und **Lommatzscher** Landwirthen am Festzuge hat die Mißdeutung erfahren, als handle es sich um den geplanten großen Reiterzug der Meißner Ritterschaft. Das ist nicht der Fall. Der in dem Kostüme des 11. Jahrhunderts ausgerüstete stattliche Zug der Meißner Ritterschaft wird genau so, wie es beabsichtigt war, vor sich gehen. Davon aber unabhängig, hatten einige Rittergutsbesitzer und Gutsbesitzer die Absicht, noch für sich einen eigenen Reiterzug zu veranstalten und zwar im modernen Kostüme. Sie wollten in braunen Frücken mit goldenen Knöpfen reiten. Die Idee fand aber nicht viel Anklang; da sich nur 20 Herren meldeten, gab man die Idee schon vor längerer Zeit auf. Das Fernbleiben der Meißner und Lommatzscher Landwirthe vom Festzug hat, einem uns vorliegenden Originalbriefe aus dortiger Gegend zu Folge, andere Gründe, als die im „Meißner Tageblatt" mitgetheilten.

— Der **wendische Zug** bei der Wettinfeier in Dresden, welcher sich der landwirthschaftlichen Abtheilung des allgemeinen Huldigungszuges anschließt, ist nunmehr abgeschlossen und endgiltig geordnet. Bei Herrn Pfarrer Immisch zu Guda, bei Herrn Redakteur Schmaino zu Bautzen und bei den anderen Mitgliedern des wendischen Ausschusses für die Wettinfeier gehen immer noch Anmeldungen und Anmeldungen bezüglich beabsichtigter Theilnahme am Festzuge ein; auf solche Wünsche kann leider nicht mehr Rücksicht genommen werden. Die wendischen Oster-Reiter, einige über hundert, erscheinen in der landesüblichen schwarzen Männertracht, die Spitze des wendischen Zuges bilden drei Oster-Reiter, von denen der mittelste eine Fahne in den wendischen Farben trägt, auf welcher die wendische Inschrift zu lesen ist: Bola zohnuj nas drohi kralowski dom, d. h. Gott segne unser theures Königshaus!

— Unter den Festschriften zur 800jährigen Jubelfeier des Wettiner Fürstenhauses findet sich auch ein schätzenswerther Beitrag zur Geschichte der Landesuniversität unter dem Titel: „Die sächsischen Landesfürsten und die **Universität Leipzig**, von P. Rocke" (Verlag von M. Hoffmann, Leipzig-Reudnitz). Der Ertrag des Schriftchens ist zur Begründung eines Universitäts-Turnhallen-Bau-Fonds bestimmt.

— Zu dem von der Stadt anläßlich des Wettinerfestes zu veranstaltenden großen **Feuerwerke** wird die hiesige Fischerinnung gegen 50 Gondeln, die von kundigen Schiffern bedient werden, dem schaulustigen Publikum zur Verfügung stellen. Die Nachfrage — für einzelne Gondeln sind bereits 50 Mk. geboten worden — soll eine sehr starke sein, weshalb es rathsam ist, sich bei Zeiten mit der Fischerinnung, die eine diesbezügliche Bekanntmachung erlassen wird, in Verbindung zu setzen.

— Se. Majestät der **König** hat von der bereits erwähnten, großen plastischen **Jubiläumsmedaille**, welche Herr Rich. Diller (Schulgutstraße 28) in Anlaß des Wettiner Jubiläums hat entwerfen und prägen lassen, das erste in Feinsilber ausgeführte Exemplar als Widmung angenommen. Was künstlerischen Entwurf und Prägung anlangt, so steht diese Denkmünze unzweifelhaft allen anderen aus gleichem Anlaß erschienenen Medaillen voran. Die Medaille, 50 Mm. groß, zeigt im Avers die Portraitfigur Sr. Majestät des Königs in einer Ruhmeshalle, sowie rechts und links die Medaillon-Portraits Ihrer K. Hoheiten des Prinzen Georg und des Prinzen Friedrich August; während der Revers das Stammschloß Wettin, das Medaillon-Bild Heinrichs I., sowie entsprechende Umschrift trägt. Jedenfalls eignet sich diese Denkmünze in ganz besonderem Maße zur Anschaffung für Stadtverwaltungen, Innungen, Sammlungen, für die Festzugstheilnehmer u. s. w. Sie ist auch in Bronze und Kupfer hergestellt und daher schon für 3 Mk. 50 Pfg. zu haben; die Prägung ist in allen Metallen musterhaft.

— Wie unlängst mitgetheilt, hat das Reichspostamt einen neuen Fernsprechapparat konstruiren lassen, der beweglich ist und an jedem beliebigen Platze, auf dem Schreibtische 2c., aufgestellt werden kann. Die Anwendung eines solchen Apparates ist unzweifelhaft sehr bequem, und das Reichspostamt wird sich den Dank der Fernsprech-Abonnenten erwerben. Die frühere Firma, jetzige Aktiengesellschaft Mix u. Genest fabrizirt bereits seit 1886 trans-

Friedrich & Glöckner,
Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 und Löbtau.
Spec.-Geschäfte f. Lacke, Firnisse u. Farbenwaaren, eigene Fabrikation